

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### PRESSEMITTEILUNG

#### RUTH WOLF-REHFELDT

#### *Nichts Neues*

11. Februar – 7. Mai 2023

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam zeigt im Frühjahr 2023 die Retrospektive *Nichts Neues*, die sich der Künstlerin Ruth Wolf-Rehfeldt (\*1932 in Wurzen) und ihrem künstlerischen Lebenswerk zwischen 1960 und 1990 widmet. Die Ausstellung untersucht Wolf-Rehfeldts Typewritings, Druckgrafiken, Collagen und Gemälde in drei thematischen Episoden, die neue Perspektiven auf das Gesamtwerk der Künstlerin eröffnen.

Die erste Episode »Viele Offene Fragen« konzentriert sich auf das Aufspüren und Überwinden physischer, kognitiver und systemischer Grenzen. »Ob die Natur sich nicht übernahm, als sie sich den Menschen leistete« ist die Ausgangsfrage der zweiten Episode. Die Themen Umweltzerstörung, Umweltschutz und das Verhältnis von Mensch und Natur finden sich immer wieder im Werk der Künstlerin. Darüber hinaus setzte sie sich intensiv mit weiteren gesellschaftsrelevanten Themen wie Informationstechnologien, Feminismus, Zwischenmenschlichkeit und den Auswirkungen des Kalten Krieges auseinander. Die letzte Episode stellt die Frage »Wo stehen Sie?« und lädt dazu ein, die eigenen Standpunkte und Überzeugungen zu reflektieren.

Bereits in den frühen 1960er-Jahren schrieb Wolf-Rehfeldt erste Gedichte und schuf als Autodidaktin Pastelle, Zeichnungen und Gemälde. Ihren Schreibmaschinengrafiken, die sie selbst »Typewritings« nannte, ging eine langjährige und intensive Auseinandersetzung mit Bild, Schrift und Sprache voraus. Ruth Wolf-Rehfeldts erste Typewritings entstanden 1972. Die Schreibmaschine wurde zu ihrem künstlerischen Produktionsmittel. Sie experimentierte mit der Bildwerdung von Sprache und legte den Grundstein für ihre konkrete Poesie. In einem Manuskript mit dem Titel *Signs Fiction* erklärte die Künstlerin, wie bereits vorhandene Zeichen für sie zu Bausteinen von fiktiven Zeichen wurden, indem sie den Wörtern und alphabetischen Symbolen neue Bedeutung verlieh. Die Eigenschaften des Alphabets wurden zum Material ihrer visuellen Kompositionen. So verwendete Wolf-Rehfeldt sprachliche Zeichen jenseits ihrer linguistischen Bedeutung und entwickelte in ihren Typewritings sukzessive eine eigenständige Formsprache.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Ruth Wolf-Rehfeldt war mit einem großen Netzwerk von internationalen Künstler:innen verbunden, das als Mail-Art-Bewegung bekannt ist. Sie und ihr Partner Robert Rehfeldt waren in der DDR Pioniere dieser Form des künstlerischen Austauschs, die eine unzensurierte Zirkulation von Kunst und Ideen ermöglichte.

Nach dem Fall der Berliner Mauer stellte Wolf-Rehfeldt ihr künstlerisches Schaffen vollständig ein, da sie die Funktion der Kunstproduktion und -verbreitung durch die neu gewonnene Freiheit grundlegend verändert sah.

Die Ausstellung wird von Paola Malavassi und Marie Gerbaulet kuratiert.

Zeitgleich zur Ausstellung im MINSK eröffnet der Kunstraum Potsdam in Zusammenarbeit mit dem The Mail Art Archive of Ruth Wolf-Rehfeldt and Robert Rehfeldt die Ausstellung *Kunst ist, wenn sie trotzdem entsteht*, die Arbeiten von Robert Rehfeldt und aus dem gemeinsamen Archiv des Ehepaars zeigt.

Weitere Informationen: [www.kunstraumpotsdam.de](http://www.kunstraumpotsdam.de)

### PROGRAMMVORSCHAU

#### **3. Juni – 20. August 2023** **Sammlungspräsentation**

Die Sommerausstellung zeigt eine Auswahl der Werke aus der ehemaligen DDR, die Teil der Sammlung Hasso Plattner sind.

#### **16. September 2023 – 4. Februar 2024**

##### **Louis Armstrong**

Kuratiert von Paola Malavassi und Jason Moran

Im Zentrum der Ausstellung steht die legendäre Konzerttour, die den Jazzmusiker Louis Armstrong 1965 durch die DDR führte.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### **Pressekontakt**

Denhart von Harling, segeband.pr  
presse@dasminsk.de, +49 179 496 34 97

Bei Bedarf an weiteren Informationen oder Bildmaterial helfen wir jederzeit gerne weiter.

### **Weitere Informationen**

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam  
Max-Planck-Straße 17  
14473 Potsdam

[www.dasminsk.de](http://www.dasminsk.de)  
Instagram: @dasminsk

### **ÖFFNUNGSZEITEN**

Mittwoch–Montag: 10–19 Uhr  
Dienstags geschlossen

### **EINTRITT**

10 Euro, 8 Euro ermäßigt  
Kombiticket 20 Euro, 12 Euro ermäßigt

Das Kombiticket ist für das Museum Barberini und DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam gültig.

### **BESUCHER:INNENSERVICE**

+49 331 236014-699  
besucherservice@dasminsk.de

Das Team freut sich jederzeit über die Kontaktaufnahme von Zeitzeug:innen des ehemaligen Terrassenrestaurants »Minsk« per Post oder E-Mail: [zeiten@dasminsk.de](mailto:zeiten@dasminsk.de).

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam ist ein Projekt der Hasso Plattner Foundation. Ziel der Hasso Plattner Foundation ist es, die Digitalisierung von Wissenschaft und Bildung voranzutreiben, den Zugang zu Kunst und Kultur zu verbessern und den Erhalt der Umwelt zu unterstützen.

[www.plattnerfoundation.org](http://www.plattnerfoundation.org)

Stand: Potsdam, 9.2.2023

# **DAS MINSK**

**KUNSTHAUS IN POTSDAM**

**PROGRAMM**

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### NICHTS NEUES

*Nichts Neues.* Nichts Neues? Wirklich nichts Neues seit 1990? Wenn es um Ruth Wolf-Rehfeldts Œuvre geht, ist das »Alte« immer aktuell und von jeder Generation neu zu verhandeln. 1990 hörte Ruth Wolf-Rehfeldt (\*1932 in Wurzen) auf, künstlerisch zu arbeiten – kompromisslos, wie ihr Werk selbst. Wenn eine Künstlerin ihrer Zeit so weit voraus ist, ist es nur konsequent, zum selbst ausgewählten Zeitpunkt aufzuhören zu produzieren, in der Gewissheit, dass alles gesagt wurde und es gültig bleibt. Es war die ungewöhnliche Entscheidung einer Künstlerin, die sich den Zwängen der Kunstwelt und des Kunstmarkts gleichermaßen widersetzte. Einer Künstlerin, die mit Fleiß, Humor, Leichtigkeit und einer beneidenswerten Distanz zum eigenen Schaffen an ihrer Schreibmaschine gearbeitet hat. Die ihren Weg gegangen ist und deren Werk so viel Potenzial hat, Künstler:innen kommender Generationen zu inspirieren.

Die Ausstellung *Nichts Neues* folgt den Worten der Künstlerin. Ihre Werke zeigen den Weg. So bilden ihre Werktitel Themen und Überschriften der drei Ausstellungsepisoden. Anhand einer inhaltlichen Auseinandersetzung möchten wir herausfinden, welche drängenden Fragen die Künstlerin dazu bewegt haben, sich an die Schreibmaschine zu setzen und loszutippen, Zeile für Zeile.

Die erste Episode »Viele Offene Fragen« konzentriert sich auf das Aufspüren und Überwinden physischer, kognitiver und systemischer Grenzen. »Ob die Natur sich nicht übernahm, als sie sich den Menschen leistete?« ist die Ausgangsfrage der zweiten Episode, die den Anthropozentrismus vorausschauend hinterfragt und Umweltzerstörung und Umweltschutz thematisiert. Ausgehend von drängenden gesellschaftlichen Themen wie Krieg und Frieden, Zwischenmenschlichkeit und Informationstechnologien stellt die letzte Episode die Frage »Wo stehen Sie?« und lädt dazu ein, die eigenen Standpunkte und Überzeugungen zu reflektieren.

Auch der Titel dieser Ausstellung *Nichts Neues* stammt von der Künstlerin selbst. Als sie 2018 gebeten wurde, etwas »Neues« für eine Ausstellung zu liefern, ließ sie, schlagfertig und voller Ironie, einen Stempel mit der Inschrift »Nichts Neues« anfertigen; kein neues Werk also, sondern konsequenterweise eine Bestätigung der eigenen Entscheidung, nie wieder etwas Neues zu produzieren, und zugleich eine Aufforderung an die Besucher:innen, selber tätig zu werden und »Nichts Neues« auf leere Karten zu stempeln. Nichts Neues also? Von wegen.

Paola Malavassi, Direktorin DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### EINE KONZEPTKÜNSTLERIN AN DER SCHREIBMASCHINE

Schon als Jugendliche brachte sich Wolf-Rehfeldt selbst das Maschineschreiben bei, bevor sie 1947 eine Lehre als Industriekauffrau begann. Anschließend zog sie in den frühen 1950er-Jahren nach Berlin, um an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (ABF) der Humboldt-Universität Berlin ihr Abitur zu machen und dort ein Jahr lang Philosophie zu studieren. Wenige Jahre später bekam sie eine Stelle in der Ausstellungsabteilung der Akademie der Künste in Berlin als Büromitarbeiterin. In Berlin lernte sie ihren zukünftigen Mann Robert Rehfeldt kennen, der später die ersten Kontakte zum Netzwerk der Mail Art erschloss, an dem sich Wolf-Rehfeldt ab 1974 intensiv beteiligte.

Bereits in den frühen 1960er-Jahren schrieb Wolf-Rehfeldt erste Gedichte und schuf als Autodidaktin Pastelle, Zeichnungen und Gemälde. Doch die Malerei allein erfüllte sie nicht auf Dauer. Anders ging es ihr mit der Sprache. Ruth Wolf-Rehfeldts Schreibmaschinengrafiken, die sie selbst »Typewritings« nannte, ging eine langjährige und intensive Auseinandersetzung mit Bild, Schrift und Sprache voraus.

Für ein Symposium zum Thema Sprache in Breslau (Wrocław) im Jahr 1972 nutzte Wolf-Rehfeldt erstmalig ihre Erika-Schreibmaschine als künstlerisches Produktionsmittel. Im selben Jahr entstanden ihre ersten Typewritings. Wolf-Rehfeldt experimentierte mit der Bildwerdung von Sprache und legte so den Grundstein für ihre konkrete Poesie. In einem Manuskript mit dem Titel *Signs Fiction* erklärte die Künstlerin, wie bereits vorhandene Zeichen für sie zu Bausteinen von fiktiven Zeichen (also *Signs Fiction*) wurden, indem sie den Wörtern und alphabetischen Symbolen neue Bedeutung verlieh. Die Eigenschaften des Alphabets wurden zum Material ihrer visuellen Kompositionen.[1] So verwendete Wolf-Rehfeldt sprachliche Zeichen jenseits ihrer linguistischen Bedeutung und entwickelte in ihren Typewritings nach und nach eine eigenständige Formsprache.

In Formaten meist zwischen DIN A6 und A4 entstanden Originale und Kohledurchschläge. Ihre Aufnahme als Mitglied im Verbund der Bildenden Künste Verband Bildender Künstler der DDR im Jahr 1978 erlaubte ihr, eine begrenzte Anzahl an »Kleingrafiken« anzufertigen und somit ihre Werke zu vervielfältigen. In der Folge produzierte sie zinkografische Kopien der Motive, immer klein genug, um sie per Post an ihr Mail-Art-Netzwerk versenden zu können. Diesen fügte sie selbst gestaltete Stempel und Briefmarken hinzu. Die Zinkografien bildeten häufig den Ausgangspunkt für Wolf-Rehfeldts Collagen, die in den 1980er-Jahren entstanden. Diese enthielten zufällig entdeckte Elemente aus Magazinen, Büchern, eigene Typewritings oder Fotokopien von früheren Gemälden.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Durch den Postversand ihrer Kunstwerke spannte die Künstlerin ein weites, internationales Netz an künstlerischem Austausch, weit über die Grenzen des geschlossenen Systems der ehemaligen DDR hinaus: »Das Leben in der DDR konnte ja manchmal einschränkend sein, aber durch die Mail Art hatte man das Gefühl etwas weiter denken und blicken zu können und auch etwas weiter an die Grenzen gehen zu können«, so erinnert sich Ruth Wolf-Rehfeldt.[2] Sie und ihr Partner Robert Rehfeldt waren in der DDR Pioniere dieser Form des künstlerischen Austauschs, die eine unzensurierte Zirkulation von Kunst und Ideen ermöglichte.

Ruth Wolf-Rehfeldts Werk ist unbeschwert und voller Freiheitsdrang – subtil, humorvoll, virtuos und durchdrungen von visuellen Form- und Wortspielen. Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Tod ihres Lebensgefährten stellte Wolf-Rehfeldt ihr künstlerisches Schaffen vollständig ein, da sie die Funktion der Kunstproduktion und -verbreitung durch die neu gewonnene Freiheit grundlegend verändert sah. In den letzten Jahren ist das Interesse an ihrem Werk wieder gestiegen; zuletzt wurde sie 2021 mit dem Gerhard-Altenbourg-Preis und 2022 mit dem Hannah-Höch-Preis ausgezeichnet.

Marie Gerbaulet und Paola Malavassi, Kuratorinnen der Ausstellung

Dank an die Leihgeber:innen: Ruth Wolf-Rehfeldt und ChertLüdde, Berlin, die Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Privatsammlungen, die Sammlung Artothek des Neuen Berliner Kunstvereins (n.b.k.), die Staatlichen Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Staatliches Museum Schwerin, und das Zentrum für Künstlerpublikationen / Weserburg Museum für moderne Kunst, Fonds Ruth Wolf-Rehfeldt.

Die Ausstellung wurde von Paola Malavassi und Marie Gerbaulet kuratiert.  
Ausstellungsgestaltung: Meyer-Grohbruegge

MEDIENPARTNER:INNEN

**monopol** artnet **FLUX** **FM**  
Magazin für Kunst und Leben

[1] Vgl. Zanna Gilbert, »Dear Ruth«, in: Ruth Wolf-Rehfeldt. Signs Fiction, hrsg. von Jennifer Chert, Berlin 2015, S. 17–33, hier S. 27

[2] Ruth Wolf-Rehfeldt in einem Interview: Kathleen Reinhardt, »Tue Gutes und wirf es ins Meer: Interview mit Ruth Wolf-Rehfeldt«, in: Für Ruth: Der Himmel in Los Angeles / For Ruth: The Sky in Los Angeles: Ruth Wolf-Rehfeldt, David Horvitz, hrsg. von Hilke Wagner und Kathleen Reinhardt, Ausst.-Kat. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, The Wende Museum, Los Angeles, Leipzig 2021, S. 100–116, hier S. 100.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

**RUTH WOLF-REHFELDT** (\*1932 in Wurzen) lebt in Berlin und ist als Künstlerin insbesondere für ihre visuelle Poesie und Mail Art bekannt. Obwohl sie keine formale künstlerische Ausbildung hat, schuf sie Gemälde, Pastelle, Zeichnungen und sogenannte Typewritings. Diese Schreibmaschinengrafiken sind komplexe Studien, die sich mit konkreter Poesie, Linguistik, Grafikdesign und Konzeptkunst befassen – innovative Hybride aus Sprache, Symbolen und visueller Form. Während sich Wolf-Rehfeldt zu Beginn ihres Schaffens mit Semiotik und konkreter Poesie beschäftigte, verlagerte sich ihr Schwerpunkt in späteren Jahren auf abstrakte Kompositionen, wobei sie von sprachlichen Zeichen zu Sprache als Form und Materie überging.

Wolf-Rehfeldt wurde 1975 als Kandidatin für den Verband Bildender Künstler der DDR nominiert und 1978 als Vollmitglied aufgenommen. Während der Zeit ihres künstlerischen Schaffens war sie mit einem großen Netzwerk von Künstler:innen verbunden, das als Mail-Art-Bewegung bekannt ist. Sie und ihr Partner Robert Rehfeldt waren in der DDR Pioniere dieser Form des künstlerischen Austauschs, die eine unzensurierte Zirkulation von Kunst und Ideen ermöglichte. Da sich ihre kleinformatischen Schreibmaschinengrafiken gut für die postalische Verbreitung eigneten, legte Ruth Wolf-Rehfeldt sie oft ihren Sendungen bei.

Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Tod ihres Lebensgefährten stellte Wolf-Rehfeldt ihr künstlerisches Schaffen vollständig ein, da sie die Funktion der Kunstproduktion und -verbreitung durch die neu gewonnene Freiheit grundlegend verändert sah. In den letzten Jahren ist das Interesse an ihrem Werk wieder gestiegen; zuletzt wurde sie 2021 mit dem Gerhard-Altenbourg-Preis und 2022 mit dem Hannah-Höch-Preis ausgezeichnet.

Ihre Arbeiten wurden unter anderem im MINSK Kunsthaus in Potsdam, im The Wende Museum in Culver City, im Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, im Lindennau-Museum Altenburg, im MAMCO in Genf, in der National Gallery of Arts in Tirana, im Albertinum in Dresden, im Goethe-Institut in Minneapolis, im Hamburger Bahnhof in Berlin, in der Malmö Konsthall, bei der Documenta 14 in Kassel, im Museum Barberini in Potsdam, im Kunstneres Hus in Oslo, im Martin-Gropius-Bau in Berlin, in der Kunsthall Charlottenborg in Kopenhagen und in der Weserburg Museum für moderne Kunst in Bremen ausgestellt.



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### FÜHRUNGEN

Öffentliche Führung auf Deutsch

Jeden Donnerstag und Freitag um 11 Uhr, jeden Samstag um 12 Uhr und Sonntag um 14 Uhr

Öffentliche Führung auf Englisch

Jeden Sonntag um 12 Uhr

Öffentliche Führung auf Deutsch für blinde und sehbehinderte Menschen

Mit Tastmodellen

Am 18.3. und 15.4.2023 je um 14 Uhr

### ANGEBOTE FÜR KITAS UND SCHULKLASSEN

In einem Rundgang mit kleinen Aufgaben wird das Haus und die Ausstellung zusammen mit einer Kunstvermittler:in erkundet. Was ist ein Kunsthaus? Wer arbeitet hier? Wie funktioniert eine Ausstellung? Die Besucher:innen werden von einer Schreibmaschinengrafik von Ruth Wolf Rehfeldt erzählerisch begleitet. Im Workshopteil beschäftigen sich die Teilnehmer:innen mit Mail-Art, konkreter Poesie und Drucktechniken und können dabei über die Möglichkeiten von Kunst sprechen, Grenzen zu überwinden.

Führung inkl. Workshop, 90 Min.

Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 9 Uhr auf Anfrage

Buchung unter +49 331 236014 699 / [besucherservice@dasminsk.de](mailto:besucherservice@dasminsk.de)

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### WEITERES PROGRAMM

*Peace is a complex process*

Stickworkshop mit Rufina Bazlova und Sofia Tocar

Im Projekt #FramedinBelarus leiten die Künstlerin Rufina Bazlova und Kuratorin Sofia Tocar zum widerständigen Sticken an. Das soziale Kunstprojekt porträtiert politische Gefangene in Belarus mit Stickereien, angelehnt an die Vyzhyvanka-Tradition von roter Kreuzstickerei auf weißem Grund.

Das Projekt ist durch die künstlerische Intervention *Such a Minsk* von Rufina Bazlova am MINSK verortet und zeigt in seiner präzisen Handwerklichkeit Ähnlichkeiten zur Anlage der Schreibmaschinengrafiken von Ruth Wolf-Rehfeldt.

Am 23.2. und 24.2.2023, je um 16:30–19 Uhr

Der Workshoptitel stammt von einer Schreibmaschinengrafik von Ruth Wolf-Rehfeldt.

*Ruth Wolf-Rehfeldt: Nichts Neues?*

Mit Jennifer Chert, Marie Gerbaulet, Paola Malavassi und Kathleen Reinhardt

Gespräch zur Aktualität von Ruth Wolf-Rehfeldt aus der Perspektive von Frauen, die das Werk der 91-jährigen Künstlerin ausgestellt haben.

Am Internationalen Frauentag, dem 8.3.2023 um 19 Uhr

Weitere Informationen, Angebote und Tickets finden Sie auf unserer Webseite unter [www.dasminsk.de/de/programm](http://www.dasminsk.de/de/programm).

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

**PAOLA MALAVASSI** (\*1978 in San José, Costa Rica) studierte Kunstgeschichte und Philosophie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Von 2016 bis 2020 leitete sie die Julia Stoschek Collection Berlin (JSC Berlin). Zuvor war sie von 2005 bis 2011 wissenschaftliche Direktionsassistentin von Prof. Kasper König im Museum Ludwig Köln. Dort arbeitete sie mit Künstlern wie Andreas Fischer und Tobias Rehberger zusammen. Zu den von ihr kuratierten Ausstellungen zählen unter anderem »A. R. Penck: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft« (2010/11), »Georg Herold: wo man kind« (2007) und »Gabriel Orozco: Samurai's Tree invariant« (2006).

Paola Malavassi arbeitet interdisziplinär, häufig mit den Bereichen Musik und Tanz. Zuletzt wurde dieser Ansatz in der von ihr kuratierten Ausstellung »Stan Douglas: Splicing Block« (2019, JSC Berlin) und der Performance »APEX VARIATIONS« des Künstlers Arthur Jafa und des Jazzpianisten Jason Moran (2018, JSC Berlin) deutlich. Bereits im Museum Ludwig organisierte sie performative Veranstaltungen, darunter ein Konzert mit Steve Reich und dem Ensemble Modern zu Gerhard Richter in Kooperation mit der Philharmonie Köln sowie eine Performance der Choreografin Anna Halprin in Kooperation mit dem Tanzhaus NRW (beide 2009).

Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit bilden Kunstvermittlung und Bildung. Malavassi hatte Lehraufträge an der Freien Universität Berlin und an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf inne. Am Museum Ludwig leitete sie das Kunstvermittlungsprojekt »kunst:dialoge« und war Mitbegründerin der interdisziplinären Veranstaltungsreihe »Langer Donnerstag«. Beide Projekte bestehen nach wie vor.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

**MARIE GERBAULET** (\*1989) ist Kunsthistorikerin und Kuratorin. In ihrer kuratorischen Praxis untersucht sie soziale und politische Realitäten sowie die rasante Entwicklung digitaler Medien und Technologien. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Performance-Programmen und diskursiven Formaten.

Zuletzt kuratierte sie im MINSK Kunsthaus in Potsdam im Oktober 2022 die Performance *Ménage de la maison* des Künstlers Olaf Nicolai. Ihr jüngstes Ausstellungsprojekt ist die Retrospektive *Nicht Neues* zu Ruth Wolf-Rehfeldt, die Mitte Februar 2023 eröffnet und die sie gemeinsam mit der Direktorin Paola Malavassi kuratiert.

Vor ihrer Arbeit im MINSK war Marie Gerbaulet als Direktorin des EIGEN + ART Lab tätig (2018–2020). Sie hat mit Künstler:innen wie Johanna Bruckner, Raul Walch, !Mediengruppe Bitnik, Adam Harvey, Signe Pierce, Lotte Meret Effinger und Bertrand Flanet zusammengearbeitet.

Marie Gerbaulet studierte Kunst und Kultur an der Universität Maastricht und der Koç University Istanbul und erlangte einen Master in Kunstgeschichte im globalen Kontext mit dem Studienschwerpunkt Europa und Amerika an der Freien Universität Berlin.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR

»Inspiration und Ausgangspunkt für die Ausstellungsgestaltung *Nichts Neues* der Künstlerin Ruth Wolf-Rehfeldt liefert deren Arbeit selbst. Das Konzept, das bereits 2018 in der National Gallery of Arts in Tirana gezeigt wurde, wurde für die Potsdamer Ausstellung aufgenommen und erweitert. Wolf-Rehfeldts Werk und Interessenkosmos wird darin auf verschiedene Arten interpretiert und räumlich umgesetzt.

Im Erdgeschoss dienen von ihr oft benutzte Zeichen in einer ihrer typischen Stringenz folgenden Anordnung als dreidimensionale Träger ihrer Arbeiten. Die vorhandenen Stützen des Raumes werden integriert. Die Wandtapete ist mit verschiedenen, leicht vergrößerten Motiven aus ihrer Werkserie *Strukturblätter* (Mitte der 1980er-Jahre) bedruckt, die in einer Entwicklung von Zeichen zu Menschen angeordnet sind. Die Risse ermöglichen einen verzahnten Übergang zwischen den Motiven und machen das Material Papier sichtbar.

Im oberen Stockwerk werden die Kunstwerke in Vitrinen unterschiedlicher Größe und geometrischer Form ausgestellt; eine davon bildet eines ihrer *Cagy Beings* (*Käfigwesen*) nach. Sie sind so angeordnet, dass die Besucher:innen sich frei durch die Ausstellung bewegen können und das Gesamtbild, das durch die Formen entsteht, erst später wahrnehmen.«

– Johanna Meyer-Grohbrügge

**MEYER-GROHBRUEGGE** ist ein Architektur- und Designbüro mit Sitz in Berlin. Das Büro sucht nach einfachen räumlichen Antworten auf komplexe Fragen. Mit unseren Projekten möchten wir Beziehungen herstellen, zwischen Menschen aber auch zu unserer Umwelt als Ganzes. Dabei geht es um die Verräumlichung von Inhalten, die im Austausch mit Auftraggebern erarbeitet werden. Projekte des Büros umfassen unter anderem das Baugruppenprojekt Kurfürstenstraße 142, die Berliner Dependance der Kunstsammlung Julia Stoschek, den Umbau des Industrieareals Wirkbau Chemnitz sowie das Quartier neuer Arbeit, eine große innerstädtische Entwicklung für die Verdi in Leipzig. Zu ihren Ausstellungsarchitekturen zählen der albanische Pavillon auf der Venedig Biennale 2022, die Berlin Biennale 11, die abc Berlin 2015/2016, mehrere Ausstellungen im Museum of Modern Art in Warsaw, der National Gallery of Art in Tirana und dem MUMOK in Wien.

Johanna Meyer-Grohbrügge studierte an der ETH Zürich und arbeitete fünf Jahre für das Büro SANAA in Tokyo, bevor sie 2010 Meyer-Grohbrügge&Chermayeff und 2015 MEYER-GROHBRUEGGE gründete. Seit 2021 ist sie Professorin für Entwerfen und Raumgestaltung an der TU Darmstadt.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### **SUCH A MINSK / SOLCH EIN MINSK**

Drei Fahnen von Rufina Bazlova #FramedInBelarus

Für die drei Masten vor DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam hat die belarussische Künstlerin Rufina Bazlova (\*1990 in Hrodna) Fahnen gestaltet, die auf ihre Kreuzstickereien zurückgehen. Bazlova verweist in dieser Intervention mit dem wortspielerischen Titel *Such a Minsk/Solch ein Minsk*, 2021–2022, auf die aktuelle politische Lage in Belarus.

### **SUCH A MINSK: THE VERTICAL OF POWER, RUN FROM A GUN, THE FEMALE POWER**

Mit dem Titel *Run from a Gun* (wörtl. »Vor einer Waffe davonlaufen«) spricht die mittlere Flagge eine Forderung nach Frieden aus. Sie stellt Menschen dar, die vor Waffen weglaufen und versuchen, der Gewalt zu entkommen. Während die Flagge *The Vertical of Power* (wörtl. »Die Vertikale der Macht«) rechts außen das aktuelle politische System in Belarus kritisiert, setzt die Flagge auf der linken Seite mit dem Titel *The Female Power* (wörtl. »Die weibliche Macht«) ein Hoffnungszeichen für die Zukunft. Sie zeigt die Oppositionsführerin Swetlana Tichanowskaja. Rufina Bazlova spricht sich mit dieser Trinität klar für Revolution und Frieden aus.

Die Zusammenarbeit mit Bazlova verweist auf die belarussischen Künstler:innen, die ebenfalls einige Architekturelemente des ehemaligen Terrassenrestaurants »Minsk« in Form traditioneller roter und weißer Mosaikornamente an der Fassade gestaltet haben. Durch die Zusammenarbeit mit Bazlova erklärt das DAS MINSK deutlich seine Solidarität mit dem Widerstand kritischer Künstler:innen in Belarus. Bazlovas Intervention wurde während der Eröffnung von DAS MINSK im September 2022 eingeweiht und wird während Ruth Wolf-Rehfeldts Retrospektive *Nichts Neues* (Laufzeit: 11. Februar – 7. Mai 2023) zu sehen bleiben.

»Obwohl sie aus verschiedenen Generationen stammen und sich ihr Stil und ihre Methoden unterscheiden, haben Bazlova und Wolf-Rehfeldt – zwei starke Künstler:innen – etwas gemeinsam: Auf ersten Blick arbeiten sie handwerklich und auf analoge Weise mit gestickten oder maschinengeschriebenen Zeichen, übertragen diese aber sofort in hoch konzeptuelle Kunstwerke, die vielschichtige politische Reflexion und wirkmächtigen Widerstand eröffnen.« – Paola Malavassi, Direktorin DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

**RUFINA BAZLOVA** (\*1990 in Hrodna) lebt in Prag. Ihr künstlerisches Schaffen umfasst Illustrationen, soziale Kunstwerke, Szenografie und Performance. Bazlova hat einen Masterabschluss in Illustration (Westböhmische Universität in Pilsen, 2015) und einen zweiten Bachelorabschluss in Bühnenbild (Akademie der Bildenden Künste in Prag, 2020). International hat Bazlova Aufmerksamkeit für ihre Reihe *The History of Belarusian Vyzhyvanka* ([vyzyvanka.com](http://vyzyvanka.com)) erhalten, die im Medium traditioneller Stickerie die friedlichen Proteste in Belarus im Jahr 2020 zeigt. Die Künstlerin ist zudem als Autorin des vollständig gestickten Comics *ŽENOKOL // FEMINNATURE*, 2012, bekannt, der Feminismus in belarussischen Traditionen untersucht. Bazlova war an der Installation beteiligt, die anlässlich der Preisverleihung des berühmten politischen Karlspreis zu Aachen 2022 an das belarussische Dreigespann aus Swetlana Tichanowskaja, Maria Kalesnikava und Veronica Tsepkalo geschaffen wurde. Im August 2022 trug der Präsident der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, während der Ansprache zum Tag der Unabhängigkeit der Ukraine ein Hemd mit einem von Bazlovas Ornamenten.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### AUDIOGESCHICHTEN

Wie klingt eigentlich eine Weltanschauung, die Künstler:innen Kunst machen lässt? Was ist der Soundtrack der Zeit, in der das Kunstwerk entstanden ist? Und welches Echo kann ein Kunstwerk in den Betrachter:innen auslösen? Diese und viele weitere Fragen bilden den Ausgangspunkt der AUDIOGESCHICHTEN des MINSK Kunsthaus in Potsdam.

Die AUDIOGESCHICHTEN begleiten die Ausstellungen des MINSK auf ungewohnte Weise. Denn anders als bei einem klassischen Audioguide bilden nicht etwa Bildbeschreibungen ihre Grundlage, sondern vielmehr die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge rund um die ausgestellten Werke und deren Entstehung. Die AUDIOGESCHICHTEN funktionieren assoziativ und spielerisch, sind persönlich und immer gut recherchiert. Ob direkt in der Ausstellung oder vom Sofa aus – die AUDIOGESCHICHTEN des MINSK sind über die Webseite abrufbar und können somit überall und jederzeit gehört werden.

Produziert hat die Geschichten die Kulturjournalistin und Dokumentarfilmregisseurin Sylvie Kürsten. Sie nimmt die Zuhörer:innen mit auf einen inspirierenden Rundgang, der Vergangenes und Gegenwärtiges frisch und unbefangen ins Bewusstsein rückt und damit die gesellschaftspolitische Relevanz von Kunst feiert. Begleitet von Klangwelten des Leipziger Komponisten Fabian Russ und der Stimme von Knut Elstermann wird so ein vielstimmiger und vielschichtiger, zuweilen hintersinniger Zugang zur Kunst ermöglicht.

Sylvie Kürsten, 1979 bei Berlin geboren, ist freie Kulturjournalistin und arbeitet seit 2011 als Dokumentarfilmregisseurin. Für den Film *Venus auf Abwegen* in der 3sat-Reihe *Kunst und Verbrechen* erhielten sie und ihr Team 2016 den Grimme-Preis. 2020 veröffentlichte sie *Kunst aus der DDR. Vom Westen gehasst, vom Westen geliebt*, ein einstündiges Audiofeature im Auftrag des WDR. Die Kulturwissenschaftlerin moderiert auch hin und wieder und unterstützt die Initiative »Wir sind der Osten«.



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### WECHSELSPIEL

Das WECHSELSPIEL ist ein fortlaufendes Sammlungsformat des MINSK Kunsthaus in Potsdam. Bei jedem WECHSELSPIEL trifft ein Werk der Sammlung Hasso Plattner auf ein Werk einer anderen Sammlung. Diese Zusammenkunft auf Zeit im Kabinett des MINSK ermöglicht Einblicke in den eigenen Bestand und andere Sammlungen. Mal zeigt das WECHSELSPIEL Gemeinsamkeiten, mal Unterschiede zwischen Kunst und Künstler:innen auf. So eröffnen sich neue Perspektiven, wie sie nur im Raum zwischen Kunstwerken entstehen können.

Gute Musik zeichnet sich durch das perfekte Zusammenspiel unterschiedlicher Instrumente und Stimmen aus. Im Jazz können sich Musiker:innen dabei in die Quere kommen und die anderen herausfordern. So auch im Kabinett des MINSK: Zwei Kunstwerke treffen aufeinander, nicht ausschließlich auf der Suche nach Harmonie, sondern auch nach Herausforderung. So wie bei einem Wechselspiel im Jazz kommt es zu einer Interaktion, bei der jede Seite die andere beeinflusst. Beide wirken zusammen und stehen doch auch jeweils für sich. Mal hören sie einander aufmerksam zu, mal fallen sie sich ins Wort, mal paraphrasieren sie sich gegenseitig. Im Zusammenspiel der Werke entsteht eine Wechselwirkung, die sich in den Ausstellungsraum überträgt, wie der Sound eines guten Musikstücks.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### WECHSELSPIEL NO. 2: RUTH WOLF-REHFELDT & ISA GENZKEN

*Ich stehe in Schuhen  
Sie sind von Blei  
Ich trage ein Hemd  
Aus Ketten  
Mir wachsen Flügel  
Von Beton  
Ich singe einen traurigen Song  
Der soll mich retten*

Eine Jamsession zwischen Ruth Wolf-Rehfeldt und Isa Genzken im Kabinett des MINSK: Das zweite WECHSELSPIEL bringt die Werke zweier kompromissloser Künstlerinnen zusammen. Auch wenn es im Kabinett eher leise zugeht, scheint es mir fast, als würde zwischen dem Gemälde *In sich gefangen* aus dem Jahr 1973 von Ruth Wolf-Rehfeldt und der Betonskulptur *Weltempfänger*, ca. 1990, von Isa Genzken Free Jazz erklingen – eine Musikrichtung, die Freiheit und Widerstand verkörpert und die Herausforderung statt Gefälligkeit sucht.

Der hier ausgestellte *Weltempfänger* von Isa Genzken entstand um 1990. Das Jahr, in dem Wolf-Rehfeldt ihre künstlerische Produktion für immer einstellte. Wie soll ein solch verschlossener *Weltempfänger* überhaupt etwas empfangen oder gar senden? Dass dieses Radio aus Beton ohne Knöpfe oder Lautsprecher seine Funktion erfüllen könnte, scheint unwahrscheinlich – vielleicht ebenso unwahrscheinlich, wie der Aufbau eines internationalen Mail-Art-Netzwerks durch Ruth Wolf-Rehfeldt in einer Diktatur wie der DDR erscheinen mag.

Manche sehen in Genzkens *Weltempfänger* einen Kommentar auf die »Tristesse« der Nachkriegsarchitektur in Deutschland. Die passende Frage von Ruth Wolf-Rehfeldt dazu dürfte lauten: »Bauen wir wirklich richtig?« Genzken wiederum könnte hinzufügen: »Jeder braucht mindestens ein Fenster«, wie sie auch ihre erste institutionelle Ausstellung in Brüssel im Jahr 1993 betitelte. Ein Fenster symbolisiert immer Ein- und Ausblick, ein Scharnier zwischen dem Ich und der Welt da draußen. In der Collage *Fensterblick*, *collagiert* von 1980 ergänzte Ruth Wolf-Rehfeldt die abstrakte Form aus ihrem Gemälde *In sich gefangen* mit zahlreichen Fenstern.

Andere sehen in den *Weltempfängern* von Isa Genzken einen Ausdruck misslungener oder missglückter Kommunikation. Doch ist es nicht eher eine trotz allem funktionierende Kommunikation? Die Antenne ist doch da. Sie ist das entscheidende Element, denn einzig und allein durch sie können Musik und Nachrichten aus aller Welt empfangen werden. Die Antenne ist das Fenster.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Nachdem Genzken 1982 erstmalig einen Weltempfänger der Marke Panasonic als Ready Made ausgestellt hatte – ein Gerät, mit dem sie im Atelier vor allem Musik aus aller Welt empfing, gerne auch in Sprachen, die sie nicht verstand –, produzierte sie ab 1983/84 dann die minimalistischen Betonskulpturen, die trotz ihrer starken Abstraktion auf Anhieb als Radios erkennbar sind. So entstand die sogenannte *Weltempfänger*-Serie, bestehend aus einzelnen Werken oder Werkgruppen von Radios. Zur Herstellung füllte die Künstlerin Beton in unterschiedlich große rechteckige Holzgehäuse und versenkte Antennen aus Metall im noch feuchten Material. Es gibt zahlreiche *Weltempfänger* unterschiedlicher Größen, Formen und Oberflächenstruktur im Œuvre von Isa Genzken, allesamt mit einer Antenne versehen.

Zur selben Zeit sendete und empfing Ruth Wolf-Rehfeldt Post aus aller Welt, egal in welcher Sprache. Von der DDR aus unterhielt sie einen internationalen Briefaustausch mit Künstler:innen aus den USA, Lateinamerika, Polen und den Niederlanden, ungeachtet aller Barrieren. Die englische Sprache hatte sie sich dafür selbst beigebracht. Schreibmaschine, Radio und Post waren große Errungenschaften in der weltweiten Kommunikation, die, inzwischen oftmals ins Digitale übersetzt, noch heute bestehen.

Den DDR-Bürger:innen jedoch blieb das uneingeschränkte Empfangen von Nachrichten und Musik aus aller Welt durch Zensur, Kontrolle und Manipulation weitestgehend vorenthalten.

Der Umgang mit Information ist nach wie vor eine der größten Herausforderungen für den Erhalt von Demokratie und Frieden. Information und Medien können ein demokratisches System sowohl aufrechterhalten und stärken als auch schwächen oder gar bedrohen. *Freedom Won – Freedom Lost* lautet der Titel eines Typewritings von Ruth Wolf-Rehfeldt aus dem Jahr 1975: Steckt nicht in jedem Stück gewonnener Freiheit auch ihr Verlust an einer anderen Stelle?

In dem Gemälde des WECHSELSPIELS No. 2 verleiht Wolf-Rehfeldt einem Gefühl des *In sich gefangen*-Seins Ausdruck, das sich auch in ihren vielen „Käfigwesen“, wie etwa der Fliesenarbeit *Cagy Being 3* (1989/2022) im MINSK, zeigt. Es handelt sich dabei um eine Erfahrung, die zwar auch, aber nicht nur auf das politische System in der ehemaligen DDR zurückzuführen ist. Bei einem Treffen bei ihr zu Hause erzählte die Künstlerin, wie der Informationsfluss in der DDR radikal abnahm und sie gleichzeitig der Überschuss an Informationen im Westen geradezu überforderte. Beide Zustände stellten für sie eine Gefahr dar, sagte Ruth Wolf-Rehfeldt. In der Gegenüberstellung der Zeichnungen *Gefühl in Grenzen, Grenzübertretung von Gefühlen* (o. J.) sowie *Gefühl meiner selbst* (o. J.) gibt Wolf-Rehfeldt ihrem Streben nach Freiheit Ausdruck. Die erste Zeichnung besteht aus zwei Teilen.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Das »Gefühl« wird hier als rundliche abstrakte Form dargestellt, ähnlich wie im Gemälde *In sich gefangen*. Im oberen Teil verbleibt die Form ganz brav in den rechteckigen Grenzen eines gezeichneten Rahmens. Darunter setzt sie sich aufmüpfig über den sie umgebenden Rahmen hinweg. In *Gefühl meiner selbst* überschreitet die Form dann das getippte Wort »restriction« (Einschränkung), welches den Rahmen bildet. *Gefühl meiner selbst* könnte als Selbstporträt der Künstlerin und zugleich als Porträt ihrer Kunst gedeutet werden. Das Ziel ihrer Kunst scheint die Befreiung von Einschränkungen und Zwängen zu sein. Vom Zwang, sich der Funktion von Zeichen zu unterwerfen, vom Zwang, den Rahmen des Papiers zu respektieren, vom Zwang, im Rahmen zu denken.

Die runden Formen des Gemäldes *In sich gefangen* scheinen beweglich und flexibel, während der Beton von Genzkens Skulptur eine Endgültigkeit besitzt, die nur durch die Funktion der Antenne relativiert wird. Ist der *Weltempfänger* letztlich mehr »in sich gefangen« als die Formen in Wolf-Rehfeldts Gemälde? Der Sound von Ruth Wolf-Rehfeldts Tippen an der analogen Schreibmaschine, Zeichen für Zeichen, Zeile für Zeile, der Sound von Genzkens *Weltempfänger*, mal rauschend, mal klar. Beide Künstlerinnen senden und empfangen.

Ich lausche dem imaginierten Free Jazz im Kabinett. »Frei« wie Ruth Wolf-Rehfeldts Mail Art, die an den Postkontrollen vorbei in die Welt hinausging, »frei« wie Genzkens *Weltempfänger*, die als Resonanzkörper Sound aus aller Welt zu empfangen scheinen. Auch wenn frei hier nicht gleich frei meint: Wer glaubt, dass Free Jazz in einem freien, utopischen Raum entstand, irrt. Es ging vielmehr um das Zurückerobern und Reklamieren einer nicht vorhandenen Freiheit in einer Gesellschaft, die unterdrückt und diskriminiert. Kunst bietet solche emanzipatorischen Freiräume. Sie zu finden und aufrechtzuerhalten, ist schwer. Ruth Wolf-Rehfeldt und Isa Genzken sind Künstlerinnen, die sich den Zwängen der Kunstwelt konsequent widersetzen und künstlerisch Widerworte geben. Das ist der Sound, aus dem dieses WECHSELSPIEL gemacht ist. Nicht laut, aber sicher voller Kraft.

Paola Malavassi

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### **RUTH WOLF-REHFELDT, *CAGY BEING (KÄFIGWESEN) 3, 1989/2022***

»Tippe Deine eigene Kunst: lautet heute meine Aufforderung, als eine von zahllosen Möglichkeiten künstlerischer Betätigung zum Zwecke von Bewußtseinsbildung und Realitätsveränderung.« (Ruth Wolf-Rehfeldt, aus ihrem Text *Signs Fiction*)

Am Treppenaufgang des MINSK zum Brauhausberg ist das Werk *Cagy Being (Käfigwesen) 3* von Ruth Wolf-Rehfeldt installiert. Die großflächige Wandarbeit aus Fliesen wurde 1989 für eine Kindertagesstätte geplant, nach dem Fall der Mauer jedoch nicht mehr realisiert. Nun, 30 Jahre später, ist diese bedeutende Arbeit, die fünf Kinder in geometrisch abstrakter Form darstellt, erstmalig zu sehen.

Bereits in frühen »Typewritings« visualisierte die Künstlerin durch den Einsatz von Satzzeichen, Sonderzeichen und Buchstaben mittels ihrer Schreibmaschine Formen wie »Kuben«, »Kästen« und »Käfige« auf Papier. Ineinander verzahnt, überlagert und aufeinander aufbauend entstanden aus diesen Zeichenformen zahlreiche Figurationen mit dem Titel *Käfigwesen* – eigenständige, fiktive (Zeichen)-Wesen. Beim Titel spielt Ruth Wolf-Rehfeldt mit der Mehrdeutigkeit von Sprache. Indem sie »Käfig« und »Wesen« miteinander kombiniert, löst sie die Wörter auf subversive und humorvolle Weise von ihrer ursprünglichen Bedeutung.

Mit der nun am MINSK installierten Wandarbeit *Cagy Being (Käfigwesen) 3* werden die Figurationen vom Papier auf die Wand übertragen. Die Figuren widersetzen sich einer einfachen Deutung. Es geht um geschlossene und offene Räume und Systeme und darum, wie Grenzen und Einschränkungen ausgetestet und überwunden werden können. Die Behandlung solcher Themen erfordert, damals wie heute, Haltung und macht die Aktualität von Wolf-Rehfeldts Werk aus.

*KUNST IST WENN SIE TROTZDEM ENTSTEHT*

11.02. - 16.04.2023

Kunstraum Potsdam

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Mail Art Archive von Ruth Wolf-Rehfeldt und Robert Rehfeldt im Kunstraum Potsdam.

Die Ausstellung *Kunst ist wenn sie trotzdem entsteht* vergleicht die beiden Kunstschaffenden Ruth Wolf-Rehfeldt und Robert Rehfeldt, indem sie sich auf einen entscheidenden Moment in ihrem Leben konzentriert: den Fall der Berliner Mauer.

Die Geschichte von Robert Rehfeldt und Ruth Wolf-Rehfeldt beginnt in den frühen 1950er Jahren als sie sich kennenlernen und kurz darauf beschließen, zu heiraten. Robert, bereits ein anerkannter Maler und ein Künstler mit einer radikal-experimentellen Ausstrahlung inspiriert und ermutigt Ruth, selbst zu malen und Kunst zu schaffen. Die beiden beginnen eine parallele Karriere und entwickeln ihre eigene persönliche und ideologische Sprache, die durch die Verzweigung der Postkunst verbunden ist, einer Bewegung, für die Robert Rehfeldt in Deutschland als Pionier gilt. Eingeschlossen in Ostdeutschland, während sich die Isolationspolitik verschärft und die Polarisierung, die den Kalten Krieg ausmacht immer stärker wird, findet das Paar in der Postkunst ein Tor der Solidarität und Inspiration, ein Netzwerk, das es ihnen ermöglicht, mit Künstlern, Freunden, Kollegen und Aktivisten in der ganzen Welt in Kontakt zu bleiben. Der Titel der Ausstellung *Kunst ist wenn sie trotzdem entsteht* verweist direkt auf die Einschränkung der Ausdrucksbedürfnisse der beiden Kunstschaffenden, trotz repressiver Umstände und wenig bis gar keiner Sichtbarkeit in einem internationalen Kontext.

Aber was passiert, wenn die umgebende gesellschaftspolitische Situation, die Quelle des qualifizierenden "trotz", versagt? Eine so gewaltige Umwälzung wie die, die durch den Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs ausgelöst wurde? Die Ausstellung im Kunstraum Potsdam fragt genau nach diesem Übergang, nach dem gesellschaftspolitischen Wandel im Spiegel der Werke dieses Künstlerpaares. Unmittelbar und unwiderlegbar sichtbar ist die Explosion von Farbe und Lebendigkeit in Robert Rehfeldts Gemälden der frühen 1990er Jahre. Ob es sich dabei um eine gewollte und notwendige Öffnung gegenüber westlicheren Kanons handelt, um einen deutlichen Einfluss der Pop-Art und der Sprache der Werbung, um wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand, der durch eine pro-amerikanische Ästhetik verstärkt wurde, die sich nun eindeutig dem Osten öffnet, oder einfach um eine persönliche Befreiung von früheren Zwängen, die vielleicht durch das Gemälde mit dem Titel *Der neue Mensch* (1992) symbolisiert wird, bleibt der Interpretation und Spekulation überlassen, wobei die Wahrheit wahrscheinlich eine Realität ist, die zwischen beiden schwankt.

In jedem Fall stellen diese Werke zweifellos eine echte stilistische Revolution dar. Ein Wendepunkt, der den Mechanismen der Wiedervereinigung folgt, die für viele weiterhin als eine Dominanz des Westens gegenüber dem Osten angesehen wird.

In diesem Sinne ist es bezeichnend, wie Robert Rehfeldt viele seiner Gemälde aus der Zeit vor dem Mauerfall überarbeitet: Anstatt neue Leinwände zu beginnen, überschreibt und löscht er bestehende mit neuen Motiven und Farben. Ruth Wolf-Rehfeldt entschied sich stattdessen für eine viel radikalere Entscheidung: Sie hörte ganz auf, Kunst zu machen. Die Situation um sie herum hatte sich so sehr verändert, dass sie das Gefühl hatte, diesem enormen Umbruch keinen Sinn mehr geben zu können. Bevor sie sich jedoch dazu entschloss, ihre künstlerische Praxis vollständig aufzugeben, schuf Wolf-Rehfeldt ein letztes Werk, das sich in seiner Farbigkeit und Pop-Art-Ausrichtung deutlich von demjenigen Robert Rehfeldts unterschied: Sie nutzte die Einführung von Xerox-Kopiergeräten und farbigem Papier, um mit diesem neuen Medium Motive zu reproduzieren, die sie zuvor fast ausschließlich in Schwarz-Weiß präsentiert hatte (mit Ausnahme seltener Beispiele auf rosa und blauem Papier).

Die Präsentation des Werks von Ruth Wolf-Rehfeldt in dieser Ausstellung konzentriert sich daher auf diesen letzten kreativen Impuls. In der ihr gewidmeten Vitrine finden wir Beispiele historischer Fotokopien aus den frühen 90er Jahren, umgeben von Repliken von Originalwerken, die an die Wände geklebt wurden und verschiedene Motive auf farbigem Papier enthalten. Außerdem steht den Besuchenden ein Tisch mit einem Fotokopiergerät zur Verfügung, welches sie auffordert, ihre eigenen Kopien anzufertigen und per Post zu versenden. Dieses interaktive Moment erinnert an Ruth Wolf-Rehfeldts performatives Display in der Ausstellung 1975 in Warschau in der Galeria Teatru Studio, der ersten Ausstellung, in der Rehfeldt und Wolf-Rehfeldt gemeinsam im Ausland ausstellten. Im Zentrum der Installation von Wolf-Rehfeldt stand eine Schreibmaschine, die das Publikum nach Belieben benutzen konnte. Insofern zielt diese zeitgenössische Hommage an die beiden Kunstschaffenden und ihr bedeutendes historisches Erbe darauf ab, eine Verbindung zwischen Individuen zu schaffen, die von Harmonie und Korrespondenz spricht.

Die Ausstellung umfasst auch eine Reihe von Mail Art-Vitrinen, die jeweils Beiträge von verschiedenen Künstler:innen enthalten, mit denen das Paar in den 1970er bis 1990er Jahren in Kontakt kam: Die Auswahl umfasst Werke von Anna Banana, Guilermo Deisler, Damaso Ogaz, Pavel Rudolf, Jiří Valoch, Natalia LL, Stanisław Drózdź, Andrzej Lachowicz und der Galerie Permafo.

Text und kuratorisches Konzept von Jennifer Chert / Das Mail Art Archiv von Ruth Wolf-Rehfeldt und Robert Rehfeldt

Die Eröffnung findet am Samstag, den 11. Februar 2023 von 10 bis 19 Uhr, statt.  
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag, 13 bis 18 Uhr

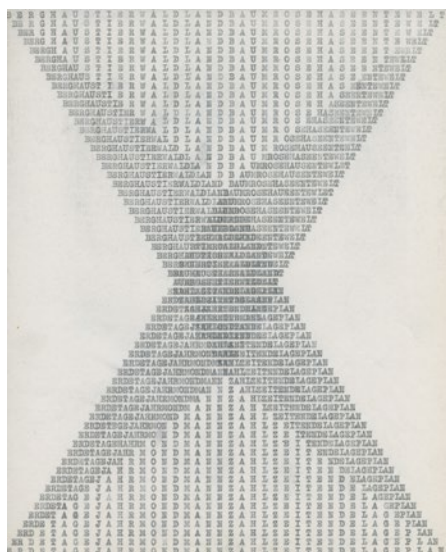
## BUCHSTÄBLICHE BOTSCHAFTEN

- Hannah-Höch-Preis 2022
- Wiederentdeckung einer herausragenden Künstlerin
- Nonkonformismus in der DDR

Als autodidaktische Künstlerin und angestellte Büroleiterin in Ost-Berlin nutzte Ruth Wolf-Rehfeldt ihre Schreibmaschine, um Buchstaben und Zeichen zu Grafiken zwischen konkreter Poesie, Grafikdesign und Konzeptkunst zu verdichten. Ihre ins Abstrakte tendierenden sprachlichen Erkundungen, die sie insbesondere in den 1980er-Jahren zu Collagen erweiterte, beruhen oft auf Mehrdeutigkeiten.

*Nichts Neues* erscheint anlässlich der großen Retrospektive im MINSK Kunsthaus in Potsdam. In thematischen Episoden werden ihre Typewritings, Druckgrafiken, Collagen und Gemälde beleuchtet. Zwar hörte Wolf-Rehfeldt nach dem Fall der Mauer auf, künstlerisch zu arbeiten, doch ihre Kunst hat nichts an Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil: Auf poetische, eigenwillige und oft humorvolle Weise setzte sich die nonkonformistische Künstlerin mit Themen wie Naturschutz, geistiger Freiheit, Gemeinschaft und Kommunikation auseinander. In ihrem mal subtilen, mal plakativeren Spiel mit Wörtern, Bedeutungen und Formen offenbart sich bis heute immer wieder Unerwartetes.

RUTH WOLF-REHFELDT (\*1932, Wurzen, Sachsen) kam 1950 nach Berlin. Seit den 1960er-Jahren schuf sie als Autodidaktin Gemälde, Pastelle, Zeichnungen und ab etwa 1970 sogenannte Typewritings. Aus der DDR heraus beteiligte sie sich aktiv am internationalen Mail-Art-Programm. Erst in den vergangenen Jahren erlebt sie eine Wiederentdeckung – 2017 war sie mit ihren Typewritings Newcomerin und zugleich der älteste Star der *documenta 14*.



## Ruth Wolf-Rehfeldt Nichts Neues

HERAUSGEGEBEN VON Paola Malavassi  
TEXTE VON Marie Gerbault, Paola Malavassi, Kornelia Röder  
GESTALTET VON Fasson Freddy Fuss

Deutsch, Englisch  
104 S. • 100 Abb. • 22,5 × 28,5 cm • Broschur  
ca. € 34,00 [D], ca. € 35,00 [A]

Februar 2023